

Q 2.2. Die klassische Religionskritik und Theodizee

Philosophische Versuche, „Gott“ in der Moderne neu zu denken:		
Kant	Hegel	Schleiermacher
<u>Moral</u>	<u>Metaphysik</u>	<u>Gefühl</u>

→ Auf diese Versuche, den jüdisch – christliche fundierten Gottesglauben in die Neuzeit zu retten, reagierten verschiedene Denker mit einem theoretischen Atheismus.

Man unterscheidet:

a) Theismus: _____

b) Atheismus: _____

c) Deismus: _____

d) Agnostizismus: _____

e) Pantheismus: _____

1. Anthropologische Religionskritik: Ludwig Feuerbach

Biographische Notizen:	

→ Feuerbach setzt bei Hegel und Schleiermacher ein:
Das Gefühl als „unmittelbares Selbstbewusstsein“ ist leiblich und hat zum Gegenstand den Menschen (gegen Schleiermacher).

→ Religion ist ein Phänomen der Entfremdung des Mensch mit sich selber:

These		
Antithese		
Synthese		

Die Gotteslehren der Religion geben allesamt Auskunft über das Wesen des Menschen (lies jetzt den Quellentext S. 3)

- Trinität:
- Menschwerdung Gottes:
- Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod:

Quellentext: Feuerbach, Das Wesen des Christentums

Die Religion beruht auf dem wesentlichen Unterschiede des Menschen vom Tiere – die Tiere haben keine Religion. (...) Was ist aber dieser wesentliche Unterschied des Menschen vom Tiere? Die einfachste und allgemeinste, auch populärste Antwort auf diese Frage ist: das Bewusstsein – aber Bewusstsein im strengen Sinne; denn Bewusstsein im Sinne des Selbstgefühls, der sinnlichen Unterscheidungskraft, der Wahrnehmung und selbst Beurteilung der äußern Dinge nach bestimmten sinnfälligen Merkmalen, solches Bewusstsein kann den Tieren nicht abgesprochen werden. Bewusstsein im strengsten Sinne ist nur da, wo einem Wesen seine Gattung, seine Wesenheit Gegenstand ist. Das Tier ist wohl sich als Individuum – darum hat es Selbstgefühl –, aber nicht als Gattung Gegenstand – darum mangelt ihm das Bewusstsein, welches seinen Namen vom Wissen ableitet. Wo Bewusstsein, da ist Fähigkeit zur Wissenschaft. Die Wissenschaft ist das Bewusstsein der Gattungen. Im Leben verkehren wir mit Individuen, in der Wissenschaft mit Gattungen. Aber nur ein Wesen, dem seine eigene Gattung, seine Wesenheit Gegenstand ist, kann andere Dinge oder Wesen nach ihrer wesentlichen Natur zum Gegenstande machen. Das Tier hat daher nur ein einfaches, der Mensch ein zweifaches Leben: bei dem Tiere ist das innere Leben eins mit dem äußern – der Mensch hat ein inneres und äußeres Leben. Das innere Leben des Menschen ist das Leben im Verhältnis zu seiner Gattung, seinem Wesen. Der Mensch denkt, d.h. (...) er spricht mit sich selbst. Das Tier kann keine Gattungsfunktion verrichten ohne ein anderes Individuum außer ihm; der Mensch aber kann die Gattungsfunktion des Denkens, des Sprechens – denn Denken, Sprechen sind wahre Gattungsfunktionen – ohne einen andern verrichten. Der Mensch ist sich selbst zugleich Ich und Du; er kann sich selbst an die Stelle des andern setzen, eben deswegen, weil ihm seine Gattung, sein Wesen, nicht nur seine Individualität Gegenstand ist. Das Wesen des Menschen im Unterschied vom Tiere ist nicht nur der Grund, sondern auch der Gegenstand der Religion. Aber die Religion ist das Bewusstsein des Unendlichen; sie ist also und kann nichts andres sein als das Bewusstsein des Menschen von seinem, und zwar nicht endlichen, beschränkten, sondern unendlichen Wesen. Ein wirklich endliches Wesen hat nicht die entfernteste Ahnung, geschweige ein Bewusstsein von einem unendlichen Wesen, denn die Schranke des Wesens ist auch die Schranke des Bewusstseins. Das Bewusstsein der Raupe, deren Leben und Wesen auf eine bestimmte Pflanzenspezies eingeschränkt ist, erstreckt sich auch nicht über dieses beschränkte Gebiet hinaus; sie unterscheidet wohl diese Pflanze von andern Pflanzen, aber mehr weiß sie nicht. Solch ein beschränktes, aber eben wegen seiner Beschränktheit infallibles, untrügliches Bewusstsein nennen wir darum auch nicht Bewusstsein, sondern Instinkt. Bewusstsein im strengen oder eigentlichen Sinne und Bewusstsein des Unendlichen ist untrennbar; beschränktes Bewusstsein ist kein Bewusstsein; das Bewusstsein ist wesentlich allumfassender, unendlicher Natur. (...) Die göttliche Dreieinigkeit im Menschen über dem individuellen Menschen ist die Einheit von Vernunft, Liebe, Wille. (...) Jede Beschränkung der Vernunft oder überhaupt des Wesens des Menschen beruht auf einer Täuschung, einem Irrtum. Wohl kann und soll selbst das menschliche Individuum – hierin besteht sein Unterschied von dem tierischen – sich als beschränkt fühlen und erkennen; aber es kann sich seiner Schranken, seiner Endlichkeit nur bewusst werden, weil ihm die Vollkommenheit, die Unendlichkeit der Gattung Gegenstand ist, sei es nun als Gegenstand des Gefühls oder des Gewissens oder des denkenden Bewusstseins. (...)

Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums. Band 2, Berlin 1956., S. 33,50. Hervorhebungen von mir.

Arbeitsaufträge: - Lies den Text durch (mit Textmarker)

- Versuche mit eigenen Worten aufzuschreiben, was den Menschen (nach Feuerbach) vom Tier unterscheidet.

- Wieso kann Feuerbach von seinen Ausführungen über das Bewusstsein her behaupten, die Religion habe ihren Grund und ihren Gegenstand im „Wesen des Menschen“?

2. Sozialistische Religionskritik: Karl Marx (1818 – 1883)

Biographische Notizen:

--	--

Marx hielt die Kritik der Religion mit Feuerbach für abgeschlossen. Er geht allerdings einen Schritt weiter (lies jetzt den auf der nächsten Seite abgedruckten Quellentext):
Religion ist nicht nur sich selbst entfremdetes Bewusstsein, sondern _____

Nach Marx schreitet die Geschichte dialektisch voran, jedoch im Unterschied zu Hegel ist der Motor des Fortschritts nicht der „Weltgeist“ (d.h. die Vernunft), sondern die inneren Widersprüche der Produktionsverhältnisse einer Gesellschaft. Die Stufen der Geschichte nach Marx:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Quellentext: Karl Marx

Für Deutschland ist die *Kritik der Religion* im wesentlichen beendet, und die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik.

(...) Der Mensch, der in der phantastischen Wirklichkeit des Himmels, wo er einen Übermenschen suchte, nur den *Widerschein* seiner selbst gefunden hat, wird nicht mehr geneigt sein, nur den *Schein* seiner selbst, nur den Unmenschen zu finden, wo er seine Wirklichkeit sucht und suchen muss.

Das Fundament der irreligiösen Kritik ist: *Der Mensch macht die Religion*, die Religion macht nicht den Menschen. Und zwar ist die Religion das Selbstbewusstsein und das Selbstgefühl des Menschen, der sich selbst entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat. Aber *der Mensch*, das ist kein abstraktes, außer der Welt hockendes Wesen. **Der Mensch, das ist die Welt des Menschen, Staat, Sozietät.** Dieser Staat, diese Sozietät produzieren die Religion, ein *verkehrtes Weltbewusstsein*, weil sie eine *verkehrte Welt* sind. (...) Sie ist die *phantastische Verwirklichung* des menschlichen Wesens, weil das *menschliche Wesen* keine wahre Wirklichkeit besitzt. Der Kampf gegen die Religion ist also mittelbar der Kampf gegen jene Welt, deren geistiges Aroma die Religion ist.

Das *religiöse* Elend ist in einem der *Ausdruck* des wirklichen Elendes und in einem die *Protestation* gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. **Sie ist das Opium des Volkes.**

Die Aufhebung der Religion als des *illusorischen* Glücks des Volkes ist die Forderung seines *wirklichen* Glücks. Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die *Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf*. Die Kritik der Religion ist also im *Keim* die *Kritik des Jammertales*, dessen *Heiligenschein* die Religion ist.

Die Kritik hat die imaginären Blumen an der Kette zerpfückt, nicht damit der Mensch die phantasielose, trostlose Kette trage, sondern damit er die Kette abwerfe und die lebendige Blume breche. (...)

Es ist also die *Aufgabe der Geschichte*, nachdem das *Jenseits der Wahrheit* verschwunden ist, die *Wahrheit des Diesseits* zu etablieren.

Es ist zunächst die *Aufgabe der Philosophie*, die im Dienste der Geschichte steht, (...) die Selbstentfremdung in ihren *unheiligen Gestalten* zu entlarven.

Die Kritik des Himmels verwandelt sich damit in die Kritik der Erde, die *Kritik der Religion* in die *Kritik des Rechts*, die *Kritik der Theologie* in die *Kritik der Politik*.

Quelle: *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung.* (Hervorhebungen von mir)

Religion ist also eine Ideologie im Interesse der Machthaber, nicht im Interesse der Massen, die ähnlich der Wirkung von Drogen narkotisiert und auf einen nicht existenten „Himmel“ vertröstet werden sollen.

Religiöse Systeme gehören zum „Überbau“ und sind Spiegel realer gesellschaftlicher Verhältnisse, z.B.:

- kriegerische Stammesverbände: _____
 - sesshaft Agrarvölker: _____
 - nomadische Völker (z.B. Hebräer): _____
-

Auch die Entwicklung zum Monotheismus kann sich Marx als Ausdruck realer gesellschaftlicher Verhältnisse erklären:

- Interessante Frage: wenn Marx recht hat, welche geistig – ideologischen Konzepte findet man heute und was sagen diese über die realen gesellschaftlichen (politische und wirtschaftliche) Verhältnisse aus?